

## Zukünftige Rohstoffversorgung

---

### Kernforderungen der AGR zur Bundestagswahl 2025

- **Wissenschaftlich fundierte Neubewertung der LULUCF-Sektorziele im Klimaschutzgesetz**
- **Neufassung des Forstschädenausgleichsgesetzes mit Umbau zu einem Forstschädenpräventionsgesetz**
- **Bundesinitiative zum aktiven Waldmanagement im Kleinprivatwald**
- **Wiederauflage der Forschungsförderung im Sektor Forst&Holz durch den Waldklimafonds**

### Hintergrund

#### Waldschäden

Die jüngst veröffentlichten Kennzahlen der 4. Bundeswaldinventur haben gezeigt, dass die Rohstoffversorgung der Industrie mit Holz in Zukunft sehr stark von regionalen Standortbedingungen abhängen wird. Durch die klimawandelbedingten Waldschäden der Jahre 2018 bis 2020 ging nicht nur eine sehr große Waldfläche verloren, es waren auch hohe Wertverluste vor allem beim Nadelholz zu verzeichnen. Die Schadholzmengen übertrafen die Verarbeitungskapazitäten der deutschen Holzindustrie. Die Folge: Große Mengen, vor allem wertvollen Nadelholzes, wurden unverarbeitet exportiert, die Wertschöpfung fand bzw. findet im Ausland statt.<sup>1</sup> Darüber hinaus konnte eine ebenfalls große Menge Holz nicht rechtzeitig aus dem Wald transportiert werden. Dies führte einerseits zur weiteren Vermehrung von Schadinsekten, andererseits zu starken Qualitätsverlusten durch die unterbliebene qualitätserhaltende Lagerung. Dieses Holz war und wird für die meisten stofflichen Verwendungen nicht mehr verwendbar sein. Bislang existiert auf Bundesebene kein Konzept zum Umgang mit Großkalamitäten im Wald; wirksame Maßnahmen scheitern oft an den Grenzen der Bundesländer. Mit dem Forstschädenausgleichsgesetz existiert bereits eine gesetzliche „Hülle“, über die koordinierende Maßnahmen und Sondertatbestände definiert werden könnten.

#### Holz und Klimaschutz

Die Holznutzung hat in der Vergangenheit eindrucksvoll bewiesen, dass Holz durch seine CO<sub>2</sub>-Bindungswirkung eine entscheidende Waffe im Kampf gegen den Klimawandel ist. Das prominenteste Beispiel ist die Verwendung von Holz als nachwachsender Baustoff anstelle von klimaintensiven alternativen Materialien wie Stahl oder Beton. Der Wirksame Einsatz von Holz setzt die aktive und nachhaltige Bewirtschaftung von Wäldern voraus.

---

<sup>1</sup> Rundholzexport (Nadelholz) 2020 ca. 9,5 Mio. m<sup>3</sup>

## Herausforderung der Zukunft

Wir stehen somit vor der Herausforderung, unsere Wälder so umzugestalten, dass sie in Zukunft die Folgen des **Klimawandels**, wie vermehrte Sturmereignisse, längere Trockenheitsphasen und neuen Schädlingen, bewältigen können. Gleichzeitig wächst die Notwendigkeit, den nachwachsenden **Rohstoff Holz** mit seinen klimaschonenden Eigenschaften in ausreichender Menge in Deutschland zu erhalten und zur Verfügung zu stellen.

## Positionen der AGR

Die Arbeitsgemeinschaft Rohholz sieht in der Verfolgung dieser beiden Ziele einen notwendigen nationalen Kraftakt, der für die Zukunft gemeistert werden muss. Vor allem gilt es, heute Fehler zu vermeiden, deren Auswirkungen erst in vielen Jahren offenkundig werden. Die Entscheidungsträger werden auf allen politischen Ebenen einen Beitrag dazu leisten müssen, dass die parallele Transformation des Ökosystems Wald und dessen ökologischer wie wirtschaftlicher Nutzung nachhaltig gelingen kann.

## Unbewirtschaftete Wälder

Eine wesentliche Herausforderung ist es aus Sicht der AGR, Nutzungsverzichte im Wald auf den Prüfstand zu stellen. Hierbei geht es vor allem um ein funktionierendes Miteinander von Biodiversität und Waldbewirtschaftung. Das beliebte Narrativ, ein vermeintlich „naturnaher“ Wald würde unter Verzicht auf die Holznutzung die Biodiversität stärken, ist zwar durch zahlreiche Studien<sup>2,3</sup> ausreichend widerlegt worden, findet sich aber weiterhin in vielen politischen Agenden. Obwohl der (bewirtschaftete) Wald bei der Indikation von Biodiversität seit Jahren die besten Werte aller Flächenarten liefert, wie auch die Bundeswaldinventur mit verbesserten Biodiversitätsindikatoren noch einmal bestätigt hat, glaubt man der Natur durch Nutzungsverzichte einen Gefallen zu tun.

Der menschengemachte Klimawandel macht ein aktives Eingreifen der Försterinnen und Förster zur Stabilisierung des Waldes unbedingt erforderlich. Gerade unter den aktuellen Klimaveränderungen wäre ein Nichteingreifen auf Dauer verheerend, denn das Ökosystem Wald ist der rasanten Veränderung der Bedingungen an vielen Standorten im wahrsten Sinne des Wortes „nicht gewachsen“. Unbewirtschafteten Wäldern fehlt das dauerhafte Potenzial immer wieder neu Kohlenstoff einzulagern<sup>4</sup>. Nur durch regelmäßige Eingriffe, von der Negativauslese in jungen Jahren bis hin zur Wertholzentnahme, gewinnt ein Wald die Mittel, weiter Kohlenstoff zu binden.

**Wir können und dürfen in Zukunft nicht aktiv auf die Pflege der Wälder und die Nutzung von Holz verzichten. Politische Initiativen, die eine weitere Einschränkung der Waldbewirtschaftung bedeuten, müssen deshalb unbedingt unterbleiben.**

Die vierte Bundeswaldinventur hat zudem ein hohes Maß an Vorratsaufbau und Überalterung der Bestände im Kleinprivatwald mit Flächen bis 20 ha sichtbar gemacht. Auch dieser oft aus strukturellen Gründen unbewirtschaftete Wald muss klimastabil umgebaut und seine Holzvorräte für die Gesellschaft nutzbar gemacht werden.

---

<sup>2</sup> Schulze, Ammer: Spannungsfeld Forstwirtschaft und Naturschutz: Konflikte um eine nachhaltige Entwicklung der Biodiversität (2015) *Biologie Unserer Zeit*, 5/2015 (45)

<sup>3</sup> Ammer, Schall, Goßner, Fischer *et al.*: Waldbewirtschaftung und Biodiversität: Vielfalt ist gefragt! (2017) *AFZ-DerWald* 17/2017

<sup>4</sup> Krug, Köhl: Bedeutung der deutschen Forstwirtschaft in der Klimapolitik (2010) *AFZ-DerWald* 17/2010

## Wald(um)bau

Die Aufforstungen der Schadensflächen und der aktive Umbau zu klimastabileren Wäldern sind eine weitere Herausforderung. Aus Sicht der AGR muss in der Waldbewirtschaftung neben der Stabilität des Waldes die Frage der Holznutzung im Mittelpunkt stehen. Wir müssen unsere Wälder so umbauen, dass sich auch in Zukunft die Holzprodukte gewinnen lassen, die wir für eine emissionsarme Bioökonomie brauchen werden. Wichtig ist dabei, dass in den Wäldern ein **Nadelholzanteil von mindestens 50 %** verbleibt, denn Laubholz wird Nadelholz in vielen Fällen technologisch (z.B. bei der Herstellung von Holzstoff) oder aufgrund des geringeren Stammholzanteils auch mengenmäßig nicht ersetzen können<sup>5,6</sup>.

## Baumarten

So ist die **Fichte** in Zukunft auf vielen Standorten als Hauptbaumart nicht mehr zukunftsfähig, kann aber als **Zeitmischung** in einem Mischbestand etwa mit Buchen immer noch einen guten Ertrag bringen. Die Fichte wird ein wichtiger Wirtschaftsbaum bleiben, wenn auch nicht mehr in dem Umfang wie in der Vergangenheit. Waldbaukonzepte, die den standortgerechten Fichtenanbau ermöglichen, sollten deshalb gefördert und die Pflanzung der Fichte nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden<sup>7</sup>. Die Naturverjüngung wird zudem auf vielen Kahlfeldern neue Fichten sprießen lassen, was schon heute zu beobachten ist. Diese Triebe werden langfristig widerstandsfähiger sein als ihre Vorfahren. Zudem lassen sich durch Forschungsaktivitäten im Bereich der Forstpflanzenzüchtung auch auf diesem Gebiet Erfolge bei der Erhöhung der Widerstandsfähigkeit von Fichten gegen Trockenschäden erzielen.

Ähnliches gilt für den Anbau der **Douglasie**, die sich in der Vergangenheit als relativ widerstandsfähig, speziell gegenüber Trockenheit erwiesen hat und deshalb im Nadelbaummix der Zukunft eine wichtige Rolle spielen sollte. Denkverbote, ob die Pflanzung der Douglasie als postglazial nicht in Europa heimische Baumart zu vertreten sei, dürfen und müssen wir uns angesichts einer über 150-jährigen Erfahrung mit der Douglasie in Deutschland nicht auferlegen. Diskriminierungen, etwa bei der Förderung des Anbaus der Douglasie oder auch im Rahmen der Waldzertifizierung sind deshalb nicht zielführend und abzulehnen. Auch **Küstentanne** oder **Weißtanne** konnten bei standortgerechtem Anbau (etwa im Plenterwaldanbau) in Deutschland in der Vergangenheit beachtliche Erfolge erzielen und sollten auch in der Zukunft eine Rolle spielen.

Auch beim Laubholz haben sich im Rahmen der dokumentierten Waldschäden zahlreiche Schwierigkeiten, gerade auch im Wachstum der ursprünglich auf vielen Standorten heimischen **Buche**, ergeben. Da der Waldumbau läuft und der Laubholzanteil in den nächsten Jahren immer weiter steigen wird, besteht besonders auf der Produktseite Nachholbedarf. Der Weg der Förderung von Anwendungsmöglichkeiten für Laubholz muss weiter beschritten und behutsam entwickelt werden. Im Zentrum steht dabei auch das Fachwissen der laubholzverarbeitenden Industrie in Deutschland, die als Zukunftsbranche gezielt gestützt und erhalten werden muss. Wichtig ist dabei, dass auch Laubholz- und speziell Buchenwälder nach wie vor unter dem

---

<sup>5</sup> Knauf, Frühwald: Laubholz-Produktmärkte aus technisch-wirtschaftlicher und marktstruktureller Sicht (2020) Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V. (FNR)

<sup>6</sup> Friedrich, Hunkemöller, Borchert, Knauf: Clusterstudie Forst, Holz und Papier in Bayern (2015) Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF)

<sup>7</sup> Brosinger: Fichte – ja gerne, aber mit Vernunft! (2017) LWF Wissen 80

Fokus einer aktiven Bewirtschaftung betrachtet werden. Zu große naturschutzfachlich unbegründete Nutzungseinschränkungen führen trotz der insgesamt wachsenden Laubholzmenge zu Rohstoffengpässen und zur Gefährdung der auf den Rohstoff angewiesenen Unternehmen.